

Film- und Fernsehbegleitbücher - Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund

Erste Ergebnisse eines IfaK-Forschungsprojektes

von Ulrike Bischof, Horst Heidtmann und Manfred Nagl

Kulturkritiker beklagen nachhaltig den Niedergang der Lesekultur, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, wobei Lesekultur sich für die meisten in der Lektüre von Büchern erschöpft. Gleichwohl werden Kinder- und Jugendbücher nach wie vor gut verkauft, erreichten in den letzten Jahren gleichbleibend Anteile um 7 Prozent am gesamten Buchhandelsumsatz. Gelesen wird also noch, allerdings verändern sich Formen und Funktionen von Lektüre, ohne dass dies von den erwachsenen Vermittlerinnen, von Pädagoginnen wie Bibliothekarinnen hinreichend zur Kenntnis genommen würde.

Zu den in den letzten Jahren meistverkauften und meistgelesenen Kinder- und Jugendbuchautoren in Deutschland gehören u.a. Anna Leoni, Mel Gilden, Edward W. Marsh, Chris Carter und Rainer Büttner. Diese Liste läßt sich fortschreiben, ebenfalls mit Namen, die den meisten Jugendliteraturfachleuten unbekannt sind. Diese Autoren verdanken hohe Verkaufszahlen nicht bestechendem Erzähl talent, sondern der Popularität von Unterhaltungsfilmern oder Fernsehserien.

Edward W. Marsh hat im Nürnberger BSV Verlag in einem mit Filmbildern illustrierten Band den Inhalt des James Cameron-Films "Titanic" nacherzählt. Da der Film 1998 allein in Deutschland 17 Millionen Zuschauer in die Kinos zog, war es zu erwarten, dass von der Buchfassung innerhalb eines halben Jahres mehr als 500.000 Exemplare verkauft werden konnten.

Von Mel Gilden stammen die meisten Nacherzählungen zur TV-Teenie-Serie "Beverly Hills 90210" bei RTL plus, von denen fünf Titel gleichzeitig für mehrere Wochen einen Platz auf der Spiegel-Bestsellerliste einnahmen. Anna Leoni ist das Verlags pseudonym, unter dem unterschiedliche Autorinnen und Autoren seit mehreren Jahren für den Dino Verlag Episoden der TV-daily soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ (GZSZ) nacherzählen.

Obwohl auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt seit Jahren die Nachfrage nach tradierten Unterhaltungsgenres rückläufig ist, erreichen Bücher mit Stoffen, die aus anderen Medien adaptiert werden, ein überproportionales Umsatzwachstum. Weitgehend unbeachtet von der Jugendbuchkritik wie von den professionellen Literaturvermittlern sind Film- und Fernsehbegleitbücher heute die wichtigste Form von Massenkultur für junge Leser.

Trendbefragung

Die Kinder- und Jugendkultur vernetzt sich immer enger mit der gesamten Popularkultur. Da dieser Prozeß bereits seit zwei Jahrzehnten anhält, ist er nicht als modisches Phänomen zu begreifen, sondern im Sinne eines grundlegenden Strukturwandels: Traditionelle Funktionen der Kinder- und Jugendliteratur verlieren an

Bedeutung. Anregungen bei der Auseinandersetzung mit der Umwelt wie bei der Erweiterung ihrer Weltsicht erhalten Kinder heute vorrangig aus den elektronischen und audiovisuellen Medien. Der Kreis junger Leser, der von der Belletristik Belehrung über ethische und soziale Probleme erwartet, ist außerordentlich klein.

Da bislang noch keine gesicherten Untersuchungen zur Vermarktung von Literatur im medialen Verbund, zu ihrer Rezeption, zu ihren Funktionen im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen vorliegen, hat das Institut für angewandte Kindermedienforschung im Wintersemester 1998/99 mit einem Forschungsprojekt begonnen, das auf der Grundlage kultur- und sozialwissenschaftlicher Ansätze interdisziplinär die Rezeption von Film- und Fernsehbegleitbüchern untersuchen soll. Der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt auf der Rezeption von Begleitbüchern zur TV-Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ (GZSZ), da diese RTL-Vorabendserie bei jungen Zuschauern seit Jahren die höchsten Einschaltquoten erreicht und die Begleitbücher zur Serie mit entsprechend hohen Auflagen verkauft werden. Als Kooperationspartner beteiligt sich der Stuttgarter Dino Verlag, der Zeitschriften, Bücher und Merchandisingartikel zu GZSZ produziert und in diesem Buchsegment als umsatzstärkster Anbieter für ein jugendliches Publikum gelten kann.

In der ersten Phase des Projektes wurde durch eine Trendbefragung die Relevanz unseres Untersuchungsgegenstandes im Kinder- und Jugendalltag ermittelt. Dazu sind von Oktober bis Dezember 1998 an Schulen im südwestdeutschen Raum (Württemberg, Baden, Rheinland-Pfalz und Südhessen) insgesamt 2.700 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren befragt worden. Der Schwerpunkt der Befragung lag auf der Altersgruppe 11 bis 15 Jahre. Bei dieser Altersgruppe ist das Leseinteresse an TV-Begleitbüchern zu daily soaps - nach übereinstimmenden Beobachtungen in Buchhandel und Bibliothek sowie nach den Marketingstudien der beteiligten Fernsehveranstalter und Buchverlage - am stärksten ausgeprägt.

An der Befragung waren die unterschiedlichen Schultypen Gymnasium, Real- und Hauptschule in etwa zu gleichen Teilen beteiligt. Ferner verteilten sich die an der Umfrage beteiligten Schulstandorte ebenfalls relativ gleichmäßig auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte. Die Untersuchungsgruppe ist zwar demographisch nicht repräsentativ, aber hinreichend groß, um eine Übertragung der Untersuchungsergebnisse auf die gesamte Altersgruppe zu legitimieren.

Von den 2.700 Befragten waren 52% Jungen und 48% Mädchen. Am stärksten vertreten waren die Altersgruppen

13 Jahre	mit	21,6%;
12 Jahre	mit	19,2%;
15 Jahre	mit	15,4%;
14 Jahre	mit	14,4%;
11 Jahre	mit	14,2%;

Rezeption von Vorabendserien

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen, nämlich 54 %, schaut sich im Fernsehen eine oder mehrere der täglich ausgestrahlten Vorabendserien an. Dabei liegt das Interesse an daily soaps bei Mädchen deutlich höher. Etwa dreimal so viel Mädchen wie Jungen bezeichnen sich selbst als „regelmäßige“ Seherinnen. Die Ergebnisse bestätigen die Befunde der Einschaltquotenforschung, nach denen das Interesse von Kindern und Jugendlichen an daily soaps in den vergangenen Jahren zugenommen und sich auf hohem Niveau stabilisiert hat.

Fast die Hälfte der von uns Befragten (46,5 %), deutlich mehr die Mädchen (63,5 % aller Mädchen), sieht sich die Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ an. GZSZ ist die am längsten laufende daily soap im deutschen Fernsehen und erreicht mit täglich bis zu 7 Millionen Zuschauern die höchsten Einschaltquoten, auch bei jugendlichen Zuschauern (1998 hatte jede Folge zwischen 680.000 und 750.000 Zuschauer im Alter von 12 bis 19 Jahren).

Rezeption von Büchern

Auf die Frage, ob von ihnen überhaupt Bücher mit erzählender, belletristischer Literatur gelesen werden, „outete“ sich ein überraschend großer Teil der befragten 10- bis 16jährigen als „Leseverweigerer“:

- 45% lesen nicht, oder nicht mehr, Bücher, in denen Geschichten erzählt werden;
- 55% lesen (immerhin noch) erzählende Literatur.

Von der Gesamtgruppe der Befragten liest die große Mehrheit Belletristisches eher selten; weniger als 15% lesen regelmäßig, 40% lesen ab und zu. Bereits bei der jüngeren Kerngruppe unserer Befragung, den 12- und 13jährigen, widerspiegelt sich diese Tendenz; von ihnen lesen 44% keine Bücher mit Geschichten. Bei den regelmäßigen Lesern dagegen liegt der Anteil von Mädchen mehr als doppelt so hoch. Am stärksten ist das Interesse an erzählender Literatur bei den 12- und 13jährigen Mädchen ausgeprägt. Von ihnen lesen 64% Belletristik.

45% des Panels lesen Film- und Fernsehbegleitbücher. Das heißt, ein sehr großer Anteil, nämlich 80% der Jugendlichen, die erzählende Literatur lesen, lesen Medienverbundliteratur, bei den 12- und 13jährigen liegt der Anteil sogar noch höher. Obwohl sich deutlich mehr Mädchen für erzählende Literatur interessieren, liegt ihr Anteil bei der Lektüre von Film- und Fernsehbüchern insgesamt nicht erkennbar höher. Jungen dürften aber andere Themen oder Genres präferieren (z.B. „Akte X“-Bücher).

Lektüre von Büchern zur Serie GZSZ

7% der befragten Jugendlichen lesen GZSZ-Bücher, ein auf den ersten Blick vielleicht kein sehr hoher Anteil. Bei der Kernzielgruppe, den 12- und 13jährigen Mädchen ist die Interessenlage eindeutiger: von ihnen lesen 15% GZSZ-Bücher gelegentlich oder regelmäßig. (Der Anteil männlicher Leser fällt, wie zu erwarten war, deutlich niedriger aus. Er liegt bei einem Prozent des Gesamtpanels.)

Diese Zahlen bedürfen der Relativierung. Gegenwärtig liegen keine aktuellen, repräsentativen Untersuchungen dazu vor, welche Bücher, welche Autoren Kinder und Jugendliche innerhalb eines bestimmten Zeitraumes tatsächlich gelesen haben (weder in

der einschlägigen Fachliteratur, noch in den Materialien der Stiftung Lesen oder bei der Abteilung Buchmarktforschung des Börsenvereins). Die Buchmarktanalysen der GfK geben lediglich Auskunft über die an Privathaushalte meistverkauften Titel, nicht aber über tatsächlich erfolgte Lektüre. Auch andere Bestsellerlisten helfen wenig weiter, zumal die von Kindern meistgelesenen Titel nicht ausschließlich als Jugendliteratur rubrizierbar sind (1998 z.B. das „Titanic“-Buch von BSV).

Wir wissen aus allen neueren Untersuchungen, dass die Lektüre- und Medieninteressen heutiger Kinder und Jugendlicher außerordentlich vielfältig sind, dass diese Interessen immer weiter segmentiert werden. Bei von uns in den Vorjahren durchgeführten Befragungen von Kindern im Alter zwischen 4 bis 13 Jahren konnten bei den in dieser Altersgruppe beliebten Medienfiguren lediglich drei Figuren jeweils 7% oder 8% der Nennungen auf sich vereinen (Benjamin Blümchen, Bibi Blocksberg, Pumuckl).

Bei anderen Befragungen, bei denen nach dem aktuellen Lieblingsbuch, den aktuell gelesenen oder den zuletzt gelesenen Büchern gefragt worden ist, waren es allenfalls Enid Blyton, Astrid Lindgren, Erich Kästner und Michael Ende, die innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes tatsächlich von bis zu 10% der Kinder gelesen worden waren. Bei den von ihnen genannten Buchserien erreichen die ‚klassischen‘ Trivialserien „TKKG“ und „Die drei ???“ noch eine ähnliche Häufung. Alle anderen, auch die bekannten, die klassischen oder die ansonsten bestverkauften Autoren werden von maximal zwei bis drei Prozent der Kinder als tatsächlich und aktuell gelesene Autoren genannt.

Man kann daher schlußfolgern, dass es nur wenige Bücher, Buchserien oder Autoren gibt, die aktuell von mehr als 5% oder gar 10% der Altersgruppe der 10- bis 16jährigen tatsächlich rezipiert werden. Die GZSZ-Titel werden nach unserer Trendbefragung von 7% dieser Gruppe gelesen; bei den 12- bis 13jährigen Mädchen sind es sogar 15%. Die GZSZ-Bücher haben damit innerhalb weniger Jahre nach ihrem Marktauftritt bei ihrer Zielgruppe eine Popularität erreicht, die deutlich höher liegt als die der anspruchsvollen Jugendliteratur; also jener Literatur, die von Pädagogen, Vermittlern oder den Feuilletons beinahe ausschließlich beachtet und diskutiert wird. Innerhalb der Kernzielgruppen liegt die Attraktivität der GZSZ-Titel mittlerweile sogar höher als die der beliebten klassischen Trivialserien.

Unsere Trendbefragung hat somit deutlich die Relevanz der Film- und Fernsehbegleitbücher innerhalb der Kinder- und Jugendkultur bestätigt. Die Begleitbücher zur TV-Serie GZSZ haben aktuell im Jugendalltag einen ebenso hohen Stellenwert wie Blyton-Serien oder „TKKG“-Bücher. Sie werden in der Kernzielgruppe (Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren) allenfalls von wenigen unterhaltungsorientierten Autoren wie Stephen King oder von Klassikern wie Lindgren, Kästner oder Ende in der Lektürehäufigkeit übertroffen.

Quantifizierende und qualitative Erhebungen

Die Trendbefragung bestätigt den Stellenwert medialer Verbünde, auch für die Lektüreinteressen von Jugendlichen, sie unterstreicht gleichzeitig die Notwendigkeit, offene Fragen zu klären:

Wer sind die Leser oder Leserinnen dieser Art von erzählender Literatur?
Wodurch wird das Interesse an dieser Literatur im medialen Verbund bedingt?
Welchen Gewinn ziehen Kinder und Jugendliche generell aus der Lektüre?
Welche spezifischen Gratifikationen bieten Film- und Fernsehbegleitbücher ihren jugendlichen Leserinnen und Lesern?
Wie haben sich hier Formen, aber auch Funktionen der Lektüre verändert?

In der zweiten Phase des Forschungsprojektes sind diese und andere Fragen zur Lektüre von GZSZ-Büchern sowie soziodemographische Daten durch einen differenzierten, zweiseitigen Fragebogen erhoben worden. Der Fragebogen lag einer Teilaufgabe von 10.000 Heften (nach verschiedenen Postleitzahlgebieten gestreut) des „offiziellen“ Magazins zur Serie GZSZ im Dezember 1998 bei. Die Rücklaufquote war mit 220 ausgefüllten Fragebögen relativ gering, reichte aber aus, um eine Typologie der Tendenzen zu ermitteln.

Die Teilnehmer an der Befragung, und damit die Leser von GZSZ-Büchern, sind zu 95% Mädchen, über 60% von ihnen leben in der Kleinstadt oder auf dem Dorf. Den größten Leserinnenanteil stellen die 13jährigen mit einem knappen Viertel, Hauptlesergruppe sind die 11- bis 15jährigen Mädchen, insgesamt 75% der Befragten. Ein Drittel von ihnen besucht die Realschule, 30% gehen auf die Hauptschule, ein Fünftel auf das Gymnasium. Die bevorzugten Freizeittätigkeiten sind die für diese Altersgruppe üblichen: Mit Freunden zusammen sein, Zeitschriften lesen, Musik hören, Einkaufen oder Bummeln gehen. Die literarischen Interessen weichen ebenfalls nicht signifikant vom Durchschnitt ab. Viele lesen neben TV-Begleitbüchern und Filmbüchern noch anderes: vor allem Mädchenbücher und -serien, Tierbücher, Gruselgeschichten oder Bücher über Bands und Stars.

Lesemotivation

Ausschlaggebend für das Interesse an der literarischen Adaption ist die von der Originaldarbietung im Ausgangsmedium ausgehende Faszination, ist im Rahmen unserer Befragung die Attraktivität der täglich ausgestrahlten TV-Serie. Das Interesse der jugendlichen Zuschauer gilt dort vor allem den überwiegend jugendlichen Stars, über 90% schauen sich GZSZ an, weil „die Stars toll sind“. Dabei bestehen Präferenzen für unterschiedliche Figuren, die Neigungen fokussieren sich auf wenige Charaktere. Bei unseren Befragungen lagen bei den männlichen GZSZ-Figuren Ricky Marquart und Nico Weimershaus deutlich vorn, bei den weiblichen waren es Flo Spira und Cora Hinze. Für über 70% ist die TV-Serie Anlaß und Inhalt von Gesprächen mit der Freundin, für über 50% Thema von Gesprächen in der Schule, spielt also eine wichtige Rolle im Alltag.

Aus dem Interesse an einem oder mehreren Stars und den TV-Episoden, in denen diese im Zentrum der Handlung stehen, leitet sich die Hauptlesemotivation her: 73% der Befragten lesen ein GZSZ-Buch, weil sie Fan der Serie sind und alles darüber lesen wollen. Und knapp 60% lesen, weil sie sich besonders für die Hauptperson des Buches interessieren. Die zentrale Motivation zur Lektüre von GZSZ-Büchern wird durch das Verhalten als Fan begründet. 76% werden zur Lektüre eines Buches durch die aktuellen Serienfolgen bei RTL angeregt, 75% durch die im Anschluss an die Serienfolgen ausgestrahlte TV-Werbung für das Buch, über 50% durch die auf dem Titelbild abgebildeten Stars.

Die TV-Serie wie die Begleitbücher betonen Emotionalität, das unterscheidet sich nicht von der gängigen Unterhaltungsliteratur für Mädchen und entspricht offenkundig den Wünschen der GZSZ-Buchleserinnen, für die in den Büchern der Themenbereich „Freundschaft und Liebe“ an erster Stelle steht, gefolgt von „Action und Spannung“ und an dritter Stelle von „Hochzeiten und Festen“.

Lektüregatifikation

Da 65% der Leserinnen im Regelfall das gesamte Buch und nicht nur die sie interessierenden Teile lesen, bietet die Buchlektüre offenkundig medien-spezifische Gratifikationen. Diese liegen nach wie vor in der leichten Verfügbarkeit des Mediums Buch, man ist unabhängig vom Fernsehen, kann zwischendurch, wenn Zeit vorhanden ist, lesen. Das Buch eignet sich zudem für spezifische Rezeptionssituationen, für individuelle Zurückgezogenheit, 85% lesen abends im Bett.

Die GZSZ-Bücher bieten ihren Leserinnen - ebenso wie die TV-Serie - affektive Ansprache, Unterhaltung und Zeitvertreib, Stars als Vorbilder und Identifikationsfiguren sowie Modelle für Problemlösungen. Einen besonderen Vorteil sehen 60% der Befragten darin, dass sie durch die Lektüre die Gespräche und Probleme der Stars besser verstehen können als beim Fernsehen. Für jeweils 55% wird die Phantasietätigkeit anders stimuliert, sie können sich besser in Figuren hineinversetzen oder sich selbst Geschichten weiter ausmalen.

Die spezifische Gratifikation der Buchlektüre, der individuelle, subjektive Nutzen des Lesens läßt sich aber durch einen schematisierten Fragebogen nur ansatzweise ermitteln. In der dritten Projektphase lag deshalb der Akzent auf qualitativen Aspekten der Rezeption von Fernsehbegleitbüchern.

Narrative Interviews

Um Muster der Lesesozialisation und des Leseverhaltens, um Lesebiographien und Lesertypologien bestimmen zu können, sind im Sommer 1999 narrative Einzelinterviews mit 37 Jugendlichen im Alter von 9 bis 16 Jahren durchgeführt worden. 14 Gespräche fanden in den Räumen des Dino Verlags statt, mit Jugendlichen aus der Region, die als ausgewiesene GZSZ-Fans an einem Besuch im Verlag interessiert waren. 10 Interviews wurden im Stuttgarter Umland in Öffentlichen Bibliotheken durchgeführt, die - was nicht der Regelfall ist - über umfangreichere Bestände an TV-Begleitbüchern verfügten und daran interessierte Jugendliche eingeladen hatten. 7 Gespräche konnten mit den Interviewpartnerinnen (GZSZ-Buchleserinnen, die mit dem Verlag korrespondiert hatten) in deren persönlichem Umfeld durchgeführt werden. Ergänzt wurden die Einzelinterviews durch drei Gruppengespräche mit Realschülern, zwei Mädchen- und einer Jungengruppe, in einem Stuttgarter Vorort.

Für die Interviews wurde ein Leitfaden entwickelt, um einerseits Fragen zur TV-Serie wie zur Buchlektüre vergleichbar stellen zu können, andererseits sollten die Gespräche möglichst offen geführt werden. Den befragten Jugendliche wurde Raum zum Erzählen gegeben, um individuelle Vorstellungen von der daily soap, um spezifische Lektürevorlieben und individuelle Gratifikationen des Lesens ermitteln zu können.

Typologien von Leserinnen

In allen Interviews wird deutlich, dass die Rezeption der TV-Serie das vorrangige Medienereignis ist und dass die Begleitbücher im medialen Verbund eine geringere Bedeutung haben. Die Fernsehserie wie die Bücher nehmen jedoch in der Lebenswelt der Jugendlichen einen unterschiedlichen Stellenwert ein, der vom individuellen Stil bei der Rezeption von daily soaps, den subjektiven Sozialisationserfahrungen sowie von der unterschiedlich starken Ausprägung des Fanverhaltens abhängig ist.

Das aus dem Englischen stammende Wort Fan bezeichnete ursprünglich den (nahezu) fanatischen Anhänger von Sportteams; mittlerweile sind Repräsentanten und Objekte der gesamten Popularkultur, Schauspieler, Rocksänger, Science Fiction-Filme, Comic-Figuren oder Überraschungs-Eier Objekte des Fankultes. Fanverhalten artikuliert sich oft in einer „unreflektierten, träumerischen Verehrung für bestimmte Stars“ (P. Spengler: Rockmusik und Jugend, Frankfurt 1985, S.139). Die Stars der daily soaps dienen ihren Anhängerinnen als Orientierung, Vorbild sowie - vergleichbar den Teenie-Pop-Stars oder Boygroups - als „Trostpflaster, Schmerztablette und Ablenkung“ (J. Weyrauch: Boygroups, Berlin 1997, S.78).

Fanverhalten beginnt zumeist mit der Pubertät, weist geschlechtsspezifisch unterschiedliche Orientierungen auf. Die Fans von daily soaps sind bislang in der Regel weiblich. Stars und Idole bieten Mädchen, die „auf der einen Seite noch zu jung für einen Freund, andererseits aber schon zu alt fürs Kuschtier sind“ eine Folie für Träume und Phantasien: „Dadurch, dass der Star ein unerreichbarer Traum bleibt, kann man alles in ihn hineineinterpretieren, was man sich von einem Traumjungen wünscht.“ (Weyrauch, S.90f.)

Gemeinschaftliches Fanverhalten sichert soziale Anerkennung in der Gruppe der Gleichaltrigen, kollektiv erlebte Identifikationen bieten Geborgenheit in der Peergroup. Die Fangemeinschaft fördert die Identitätsfindung ebenso wie die Abgrenzung gegenüber Erwachsenen.

Nach dem bisherigen Stand der Materialauswertung lassen sich bei den GZSZ-Leserinnen sechs Typen des Nutzungsverhaltens unterscheiden:

- Fanssein als Leben in einer Parallelwelt:

Parallelwelten sind ein Konglomerat aus „Träumen, Wünschen, selbstgeschaffenen sowie vorproduzierten und konsumierbaren Realitäten“ (Weyrauch, S. 103), geschlossene Sinnsysteme, die „zunehmend das Denken, Fühlen und Handeln von Jugendlichen“ prägen. GZSZ-Bücher sind für diese Leserinnen Teil ihrer Parallelwelt und damit weit bedeutsamer als Lesestoff.

- Fanssein als selbstgewählter Lebensstil:

Die daily soap bringt Abwechslung in den (gleichförmigen) Alltag; von der Serie erwarten diese Rezipientinnen vor allem Unterhaltung, Spaß und Spannung, Orientierung über Lifestyle, Mode, Alltagsverhalten. GZSZ-Bücher dienen als Basis für Freundschaften wie als Anlaß von Kommunikation innerhalb der Peergroup.

- GZSZ als Utopie für ein Leben in Harmonie und Freundschaft:

Die Serie beschreibt - in den Augen der Rezipientinnen - „wie das wirkliche Leben sein

könnte“. Sie befriedigt Bedürfnisse nach gelungener Kommunikation, nach einem gewaltfreien, harmonischen, konfliktarmen Zusammenleben. Die Buchlektüre erfolgt auf der Grundlage dieser Erwartungen, die idealisierten Stars fungieren als Garanten dieser Wunschvorstellungen.

- GZSZ als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für den Alltag:

Die soap besitzt wichtige Orientierungs- und Informationsfunktionen für den Alltag, vermittelt Werte und Normen, bereitet auf das Leben als Erwachsener vor. Die Bücher erleichtern das Verständnis der Handlung und das Einfühlen in Personen.

- GZSZ als jugendkulturelle Pflichtübung:

TV-Serienfolgen wie Bücher haben für diese Leserinnen lediglich eine soziale Bedeutung. Die Bücher haben keine mediale Eigenwertigkeit, sondern sie werden angelesen und durchgeblättert, um im sozialen Umfeld über Stars und Geschichten mitreden zu können.

- GZSZ als Gelegenheitslektüre:

Für diese Gruppe sind die Bildmedien deutlich wichtiger als die Bücher, in denen Bilder von Stars vermißt werden. Die Lektüre erfolgt eher selten und zufällig. Spezifische Lektüregratifikationen scheinen kaum ausgeprägt zu sein.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass intensivere Lektüre von GZSZ-Büchern meist mit ausgeprägterem Fanverhalten einhergeht, deshalb sollen nachfolgend am Beispiel zwei besonders markante Typen von Leserinnen kurz vorgestellt werden.

Fansein als Leben in einer Parallelwelt

Sandra (16) wohnt mit ihren Eltern in einer Vorortsiedlung einer Baden-Württembergischen Kleinstadt, ihr Zimmer ist von der Decke bis zum Boden mit GZSZ-Fanartikeln aller Art ausgestattet: Poster, Fotos, Aufkleber, Rätselhefte, Sammelordner, Schachteln etc. Im Bücherregal stehen ausschließlich GZSZ-Nacherzählungen und Starbücher.

Von Anfang an, seit 1992 im Alter von damals 10 Jahren, schaut sich Sandra am frühen Abend bei RTL die daily soap an. Ihre Mutter teilt diese Begeisterung, bekennt, dass ihr die Serie selbst nach 2000 Folgen noch nicht langweilig geworden sei. Sie liest selbst aber keine GZSZ-Bücher und findet die umfassende - liebevoll tolerierte - Sammelleidenschaft der Tochter gelegentlich etwas störend.

Überzeugter Fan ist Sandra spätestens mit 13 Jahren geworden: „...und dann hab ich es immer geguckt. Ich seh' es jeden Tag an und wenn ich es net seh'n kann, dann nehm' ich es auf“. Falls dann der Videorecorder nicht funktioniert, gibt es ein kleines Drama: „...das kriegt dann immer alles meine Mutter ab. Oder wenn sie mal net ruhig ist. Sie muß dann schon ruhig sein“.

Obwohl sie über einen eigenen Fernseher verfügt, schaut sich Sandra im Wohnzimmer zusammen mit den Eltern die Serie an. Diese dürfen aber nicht stören, auch das Telefon wird in dieser Zeit nicht abgenommen. Mittags sieht Sandra die Wiederholungen der alten GZSZ-Folgen auf Vox.

Seit ihrem 13. Lebensjahr sammelt Sandra alle Fanartikel, die sie findet (Im Moment ist sie verzweifelt auf der Suche nach dem GZSZ-Kurbelradio). Auch ihre Kleidung, ihr Outfit orientiert sie an der Serie. Besonders stolz ist Sandra über Autogramme von Philipp und Fabian, dafür ist sie eigens mit den Eltern nach Köln gefahren. Der Autounfall von Anna und Jan im Juni 1999 hat sie sehr geschockt. Den beiden Verunglückten hat sie sofort über Hotmail Genesungswünsche geschickt, obwohl sie - wie sie einräumt - ein wenig sauer gewesen war über die unerwartete Nachricht von der privaten Beziehung der beiden Stars.

An GZSZ schätzt Sandra besonders die Realitätsnähe und die Attraktivität der Stars. Nur bei Anna Meisners Persönlichkeitsspaltung hat sie zu Beginn den Realitätsgehalt in Zweifel gezogen, wurde aber von ihrer Mutter darüber aufgeklärt, dass es diese Krankheit wirklich gibt. Für Sandra sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Darsteller als Menschen mit den von ihnen verkörperten Rollen identisch: „Ja, also ich denk schon, ich hab nämlich den Philipp und den Fabian schon kennengelernt. Ich war schon auf einer Autogrammstunde. Ja, also der Philipp war so (wie in der Serie) und der Fabian eigentlich auch“.

Sandra besucht nach der Hauptschule das berufsvorbereitende Jahr, bevor sie eine Friseurlehre machen will. Mit ihrem Fansein will sie sich vor ihren Mitschülern profilieren: „Also die ganze Klasse, also fast die ganze Klasse guckt des. Eine ist Marienhof-Fan. So begeistert, also so begeistert wie ich ist keiner. Ich hab eh meistens alles als erste“.

Sandra besitzt selbst alle bisher erschienenen GZSZ-Begleitbücher: „...ich will das dann immer gleich lesen. Also ich mag sie alle. Ich les' sie mir auch immer wieder durch. .. das ist so lustig und schön“. Weil sie für gewöhnlich nicht länger als etwa 30 Minuten liest, benötigt sie „drei Wochen bestimmt“, bis sie ein Buch fertiggelesen hat. Wovon auch immer das nächste Buch handeln sollte, ob über Anna oder Clemens oder Leons Schiffsreise – das ist Sandra einerlei, sie will es auf jeden Fall lesen. Sie liest ausschließlich GZSZ-Bücher und würde sich freuen, wenn diese Bücher zusätzlich Bilder der Stars enthalten würden.

Abends im Bett liest sie in den Büchern oder schaut sich Kinderfotos von den Stars im GZSZ-Magazin an. Das Magazin, das sie seit drei Jahren abonniert hat, interessiert sie vor allem wegen der Beiträge über das Privatleben der Stars. Der GZSZ-Akteur Oli P. ist ihr Lieblingssänger, daher ist sie auch im Besitz seiner CDs.

Sandra lebt in einem kleinbürgerlichen, abwechslungsarmen Umfeld. Das Fehlen von Impulsen, ihr Suchen nach Abwechslungen begünstigt die Konstitution einer aufregenden und reizvollen Parallelwelt. In dieser Parallelwelt kann sie davon träumen, an der Seite ihrer Stars zu leben und mit ihnen all das auszuleben, wozu sie in ihrer Realität keine Möglichkeit sieht. Durch den Erwerb von Merchandisingprodukten, den Fanartikeln zu ihrer Serie, versucht sie Teil dieser anderen Welt zu werden oder zumindest diese Welt mit ihrem eigenen Alltag noch enger zu verknüpfen. Obwohl Sandra eigentlich kein Interesse an belletristischer Literatur hat, liest sie alle Titel dieser Serie. Mit Stolz präsentiert sie GZSZ-Bücher auf einem zentralen Regal, denn diese sind für Sandra mehr als Lesestoff – sie sind Teil ihrer ganz besonderen Parallelwelt. In dieser

GZSZ-Welt ist sie die Spezialistin, da sie „immer alles als erste“ hat und als Fan in ihrer Klasse von niemandem übertroffen wird. So tragen Besitz und Lektüre von GZSZ-Büchern zu Erfolgserlebnissen bei, die sie in anderen Bereichen ihres Alltagslebens nicht realisieren kann, während gleichzeitig die tatsächliche Welt für Sandra an den Rand ihrer Wahrnehmung rückt.

Fansein als selbstgewählter Lebensstil

Nach einem gerade beendeten Interview im Dorfgasthof einer ländlichen württembergischen Gemeinde fragt die immer noch begeisterte 12jährige Nicole, ob wir nicht mit ihrer besten Freundin Miriam ebenfalls ein Gespräch führen möchten. Fünf Minuten später sitzt uns ihre Freundin gegenüber, erklärt freudestrahlend und aufgeregt, dass sie Oli P.-Fan ist.

Leidenschaftlich Fan zu sein, das bedeutet in diesem Fall, alle erhältlichen Informationen über den und Produkte mit dem Lieblingsstar zu sammeln. Miriam schneidet alle Artikel über Oli P. aus dem GZSZ-Magazin, aus BRAVO oder anderen Zeitschriften aus. Sie besitzt eine CD mit seinen Liedern und verpasst seit dem Herbst 1998 keine Folge der Serie bei RTL.

Oli P. sieht – gesteht Miriam - einfach „gut aus“ und „er singt gut“. In der Rolle des Ricky findet sie ihn „witzig“ und betont mehrfach, wie gut diese zu ihm paßt. Miriam hat sich offenbar ein genaues Bild von dem realen Menschen Oli P. gemacht und dieses Bild vermischt sich bei ihr unauflöslich mit der Rolle, die er spielt: „Er ist so ein Chaot. Dem Ricky, dem passiert vieles, und irgendwie bringt er es dann doch wieder hin, dass es gut wird.“

Ihr Fansein teilt Miriam mit Nicole, mit ihr spricht sie oft und gerne über die GZSZ-Charaktere, den Fortgang der Handlung, über die Bücher zur Serie und die neuesten Fanprodukte. Dieses Interesse können die beiden Mädchen, die die gleiche Realschule besuchen, in der Schule weiter pflegen. Denn das tägliche Gespräch über die aktuellen Entwicklungen in der daily soap gehört zu den zentralen Gesprächsthemen ihrer Peergroup.

„Fast alle Mädchen“ der Klasse - aber auch einige der Jungs- beteiligen sich daran, je nach dem, welches Thema gerade im Mittelpunkt steht. Debattiert wird vor allem darüber, „was am letzten Tag passiert ist. Weil, irgend jemand hat es nicht gesehen und der fragt, was war und so und wir beantworten es dann“.

GSZS bedeutet für Miriam eine Bereicherung ihres Alltags. Mit Faszination und Spannung verfolgte sie beispielsweise die Erlebnisse der „Vier im Bunker“ oder Gerners Versuch, mit Hilfe von Herrn Biedermann Katja zum Wahnsinn zu treiben. „Das haben wir gestern in der Vorschau gesehen, dass sie ihn heute wieder trifft ... und irgendwie muß sie dann ja total verrückt sein“. Diese Geschichten sind mit ihrer hohen affektiven Ansprache besonders attraktiv, weil sie Abwechslung und einen Hauch von Abenteuer in Miriams Leben bringen.

Daneben besitzt die Serie aber auch eine wichtige Orientierungs- und Informationsfunktion. So antwortet Miriam auf die Frage, ob es sie stören würde, wenn

der Krieg in Jugoslawien in der Serie thematisiert würde: „Das finde ich gut, weil es interessiert mich auch ein bißchen, was da passiert“. Miriam erhofft sich von der Behandlung dieses Themas bei GZSZ Aufklärung über eine aktuelle Frage, die sie interessiert, ohne wahrnehmen zu können, dass die Kriegsthematik in der daily soap die dramaturgische Struktur - also die Dialektik von Spannung und Unterhaltung - sprengen würde.

Miriam besitzt, wie nicht wenige Mädchen, mit denen wir gesprochen haben, eine ambivalente Vorstellung von Rolle und Darsteller. Die Stars werden privat – so vermutet sie zwar – „irgendwie anders sein“, es könnte allerdings auch sein, dass sie „vielleicht doch so sind“. Diese Unschärfe in der Trennung von Rolle und darstellendem Schauspieler bietet den idealen Projektionsrahmen für ihre individuellen Bedürfnisse und Phantasien.

So offen sich Miriam einerseits zu ihrem Fanverhalten bekennt und es auslebt, so abwehrend reagiert sie auf Fragen, die ihre (intimen) Phantasien und Träume betreffen. Wie unangenehm das Gespräch an diesem Punkt für sie wird, zeigen nonverbale Reaktionen wie die aufsteigende Röte im Gesicht des selbstbewußt wirkenden Mädchens. Wie viele Fans kann sich Miriam - bei aller Schwärmerei - eigentlich nicht vorstellen, ihr Idol in der Wirklichkeit zu treffen.

In Miriams Familie – sie lebt mit ihrer Mutter und Schwester zusammen, den von der Familie getrennt lebenden Vater sieht sie nur selten – haben Bücher keinen großen Stellenwert. Mirams Mutter interessiert sich weder für die Lektüre ihrer Tochter noch hat sie selbst Zeit zum Lesen, da sie sich weitgehend allein um die Familie zu kümmern hat. Ob ihr Vater Bücher liest, kann Miriam nicht sagen.

Bei Miriams Leseverhalten ist zunächst die gezielte und regelmäßige Suche nach Informationen, Interviews und Starporträts in den einschlägigen Magazinen auffällig. Das gesammelte Material wird der Freundin gerne ausgeliehen, von der Miriam dafür die GZSZ –Titel „Frisch verliebt“ und „Sprung ins Glück“ zum Lesen erhalten hat. Dass Miriam „Frisch verliebt“ lieber mag, liegt an der zentralen Hauptfigur des Bandes, nämlich Ricky. Der Lektüre der - von der Freundin ausgeliehenen - Fernsehbegleitbücher widmet sich Miriam bevorzugt abends im Bett oder wenn nichts Spannendes im Fernsehen kommt: „...wenn mir mal langweilig ist, dann setz' ich mich einfach hin und les“.

Die Qualität eines Buches bemißt sich für das Mädchen insbesondere nach der Präsenz ihrer Lieblingsstars. Sie erwartet zudem Spannung: „Es muß schon vom Titel her spannend sein.“ Im Unterschied zum Fernsehen schätzt Miriam an den Büchern, dass in ihnen „genau beschrieben ist, was passiert“, und dass sie interessante Episoden, Liebesgeschichten nachlesen kann: „Manche Sachen weiß man ja nicht mehr und das steht in den Büchern drin wieder.“

Die Buchlektüre unterstützt, verstärkt und wiederholt vorrangig Bilder und Gedanken, die bereits im Kopf der Leserin vorhanden sind. Das Lesen dieser Medienverbundtitel hat also eher eine ergänzende als eine eigenwertige Funktion. Miriam liest daneben noch serielle Unterhaltungsliteratur, Pferdebücher, Abenteuergeschichten von Brezina oder

Bibi-Blocksberg-Geschichten, die sich eigentlich an Jüngere richten. Die von ihr gelesenen Buchtitel gehen auf Empfehlungen von Freundinnen zurück, oder beziehen sich auf ihr Fansein. Zentral für sie ist die kommunikative, soziale und emotionale Funktion der TV-Begleitbücher.

Veränderte Formen und Funktionen der Lektüre

Für Kinder- und Jugendliche ist heute ein Buch nicht mehr und nicht weniger als ein Medium unter vielen anderen, Teil einer multimedial strukturierten Kinderkultur. Sieben Millionen junge wie ältere Zuschauer sehen täglich die TV-Serie "Gute Zeiten, schlechte Zeiten", über 400.000 Mädchen kaufen monatlich die Zeitschrift zur Serie, einige 100.000 kaufen halbjährlich mehrere "GZSZ"-Bücher. Die eindringlichen, die prägenden Medienereignisse realisieren sich in Hollywood-Filmen oder Fernsehserien, durch Auftritte von Kult-Stars, von Hollywood-Ikonen, TV-Serien-Darstellern oder Boygroups. Diese Medienereignisse finden in den Printmedien ihre Widerspiegelung, in Form von literarischen Adaptionen, als illustrierte Filmbücher, als (echte oder vorgebliche) Nonfiction-Literatur, die über Hintergründe und Biographien informiert.

Die Attraktivität eines Filmstoffes oder einer TV-Serie ist so hoch, dass Kinder und Jugendliche, die ansonsten nicht zum Lesen von Büchern zu motivieren sind, Nichtleser und Wenigleser, auf Nacherzählungen von Serienfolgen, von Filmen oder auf Fan-Bücher zugreifen. Das läßt sich seit längerem in Bibliotheken wie im Sortimentsbuchhandel beobachten. Die ausschlaggebende Lesemotivation liegt - wie unsere Untersuchungen belegen - im Fanverhalten begründet.

Film- und Fernsehbücher erleichtern für Leseungübte den Lektüreprozeß, weil sie Bilder, Szenarien und Figuren benutzen, die durch die Kenntnis der jeweiligen TV-Serie im Kopf des Rezipienten bereits vorhanden, bereits visualisiert sind. Bei anderen, besonders bei komplexen oder eher abstrakten Texten muß die Schrift erst im Kopf decodiert, entschlüsselt und in Bilder umgesetzt werden. TV-Serienbegleitbücher können also den Rezeptionsprozeß so stark erleichtern, dass sich für Nicht- wie Wenigleser dadurch zumindest zeitweilig ein Zugang zum Medium Buch herstellt.

Die Stimulation der Leserphantasie verläuft bei Film- und Fernsehbüchern strukturell anders als bei originär erzählten, vorlagenfreien Texten, sie unterscheidet sich aber letztlich nicht qualitativ von der Anregung der Phantasie durch andere Formen von Literatur. Unsere Nutzungstypologie belegt zudem, dass auch trivialste Formen von Literatur, die in medialen Verbänden wie gängige Konsumartikel vermarktet werden, für die Zielgruppen mehr bedeuten können als der mit der Lektüre verbundene Zeitvertreib.

Hier liegen Chancen und Anknüpfungspunkte, die bislang gar nicht oder nur im Ausnahmefall für Leseförderungsarbeit genutzt werden. Von diesen veränderten Wertigkeiten haben Lehrer, Bibliothekarinnen, Verleger, Buchhändlerinnen oder Literaturwissenschaftler heute auszugehen, wenn sie Bindungen an das Medium Buch fördern wollen.

Zusätzlich verwendetes Material:

Feierabend, Sabine; Walter Klingler und Erk Simon: „Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung 1998 von Drei- bis 13jährigen“, in: Media Perspektiven H. 4, 1999, S. 174-186.

Heidtmann, Horst: „Die Medienfreunde unserer Kinder. Ergebnisse einer Umfrage“, in: Beiträge Jugendliteratur und Medien, H. 4, 1995, S.194-201.

Heidtmann, Horst: „Horror in der Jugendbibliothek? Oder: Stephen King - unser beliebtester Jugendbuchautor! Gespräche mit jungen Bibliotheksbenutzern“, in: Buch und Bibliothek H. 6, 1995, S.574-578,

Hurrelmann, Bettina u.a.: Lesesozialisation Band 1: Leseklima in der Familie, Gütersloh 1993.

Runge, Gabriele: Lesesozialisation in der schule. Untersuchungen zum Einsatz von Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht, Würzburg 1997.

Spengler, Peter : Rockmusik und Jugend - Bedeutung und Funktion einer Musikkultur für die Identitätssuche im Jugendalter, Frankfurt 1985.

Weyrauch, Jan: Boygroups. Das Teenie-FANomen der 90er, Berlin 1997.

Stuttgart im November 1999